

(Predigt zu Micha 6, 1 -8)

Was bleibt noch zu sagen, wenn alles gesagt ist?

Wer kennt sie nicht diese quälenden Besprechungen? Der Chef oder irgendeiner, den er beauftragt hat gibt eine Einführung in die Situation. Dann wird das kommentiert, auseinandergenommen, ja, schon, aber so einfach ist das ja nicht und da müsse doch auch berücksichtigen ... und das sei ja alles ganz schön, aber bevor wir das ..., da wäre doch erstmal das und das dran, der übliche Querulant sagt, dass das alles doch sowieso nicht geht, wer soll denn das machen, wo wir doch jetzt schon nicht mehr herkommen und überhaupt, so was hat es doch noch nie gegeben. Wenn der Chef ein guter ist, dann greift er jetzt ein, fasst die Problemlage noch einmal sehr kurz zusammen. Dem müssen wir uns stellen. Da kommen wir nicht drum herum. Außerdem: Wenn wir damit durch sind, dann hat das doch wirklich Vorteile für alle. Also, wie gehen wir's an?

Wenn der Chef kein guter ist, dann tritt jetzt der auf den Plan, der immer an dieser Stelle nochmal alle Einwände wiederholt, die doch schon zur Genüge durchgekaut worden sind. Es wurde zwar alles schon gesagt, aber eben noch nicht von allen.

Aber besser alles noch mal von vorn, denn wenn es jetzt konkret wird, dann bedeutet das Arbeit. Wenn der Chef also mit seinem „Wie mach mers?“ keine Ruhe gibt, dann besser ein bisschen in die Luft schauen, in den Unterlagen kramen, wer sich jetzt bewegt, der hat vermutlich die ganze Geschichte an der Backe.

Das, worum es eigentlich geht, spielt dabei die geringste Rolle. Und die Ziele, wo wollen wir eigentlich hin mit unserer Firma? Wo stehen wir uns so oft selbst im Weg? Wie können wir besser werden? Oder anderswo: Was sind wir denn für eine Schule? Packen wir eigentlich noch die Kinder bei ihrer Neugier, bei ihrer Wissbegierde oder haben wir ihnen die längst ausgetrieben? Wie viel ist denn tatsächlich da von der so gern beschworenen „Schulfamilie“? Kriegen wir überhaupt mit, wer längst durchhängt und warum? Wie viele verlieren wir denn jedes Jahr und wie viele von den guten lassen wir immer mehr verhungern, weil wir damit beschäftigt sind, alles immer schön im Mittelmaß zu halten?

Vielleicht kommt dem einen oder der anderen schon immer wieder mal der Gedanke: Eigentlich... Eigentlich müsste man doch so richtig... Aber ich allein, was kann ich denn schon als einzelne ausrichten? Und die Beflissenen mit ihrem ständigen „Wir müssen endlich mal...“ die mag doch auch niemand. Will ich so eine werden? Außerdem werden die dann recht schnell mit Sonderaufgaben zugeschüttet. Selber schuld. Was bieten sie sich auch immerzu an!

Gerhard Polt sagte mal einem Interview „Die mehrern wissen eigentlich schon was sich gehört und was nicht.“

Eigentlich.

Eigentlich, weiß jeder im Zug, dass er einschreiten muss, wenn sich ein paar Krakeeler einen als Opfer ausgeguckt haben, das sie sich jetzt vorknöpfen. Jede kriegt das mit. Jeder weiß, dass man etwas sagen muss, aufstehen muss, laut werden, nicht unbedingt alleine, aber zusammen mit anderen, dass man jemanden zur Zugbegleiterin schicken muss. Dass man was tun muss. Schnell.

Und mit dem alten Freund aus Schulzeiten, mit dem man schon so viel erlebt hat, muss man sich anlegen, wenn er immer so ein Zeug postet, das er für lustig hält, oder das endlich einmal gesagt gehört, aber heutzutage darf man das ja das ja nicht mehr, sonst wird man doch gleich in die rechte Ecke gestellt. Ein „Naja...“ wird da vermutlich nicht reichen.

Jeder weiß, dass man sich drum kümmern muss, wenn jemand auf der Straße liegt.

Jeder weiß, dass man das ansprechen muss, wenn eine schikaniert wird.

Leute von der Straße riechen in der Regel nicht gut. Und Mobbingopfer sind manchmal zwar Opfer aber sie sind oft auch einfach anstrengend. Nein nicht „selber schuld.“ Aber Opfer sind keine besseren Menschen. Wegschauen darf man trotzdem nicht. Auch wenn das Opfer nicht so ist, wie ich es gern hätte: Unschuldig, hilflos und danach voller tiefer Dankbarkeit. Wegschauen geht gar nicht. Eigentlich weiß das jeder!

Es ist alles wesentliche gesagt über den Klimanotstand. Eigentlich wissen wir das auch alle. Warum tun wir dann so, als hätten die Klimaleugner eigentlich recht?

Unser heutiger Predigttext steht beim Propheten Micha.

Da beschwert sich der Prophet im Namen Gottes über das Volk Israel: Verdammt ich habe doch alles dafür getan, dass es dir gut geht. Ich hab mich doch um dich gekümmert. Du brauchst keinen religiösen Hokusfokus veranstalten.

Der letzte Satz heißt dann: „Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen“.

Es ist alles gesagt. Eigentlich weiß jeder, dass er jetzt mit dem Tun anfangen soll.

Ich lese aus dem Propheten Micha, aus dem 6. Kapitel, die Verse 1 - 8:

1 Hört, was der Herr sagt: Führe einen Rechtsstreit mit den Bergen und lass die Hügel auf deine Stimme hören!

2 Hört, ihr Berge, worum es dem Herrn geht! Gebt acht, ihr Fundamente der Erde! Der Herr hat einen Rechtsstreit mit seinem Volk. Er tritt in eine Auseinandersetzung mit Israel:

3 Mein Volk, was habe ich dir getan? Habe ich etwa zu viel von dir verlangt? Steh mir Rede und Antwort!

4 Ich habe dich doch aus Ägypten geführt und aus der Sklaverei befreit. Ich habe Mose, Aaron und Mirjam dazu bestimmt, dass sie dir auf dem Weg vorausgehen.

5 Mein Volk, denk doch daran: Was führte Balak, der König von Moab, im Schilde? Und was hat ihm Bileam, der Sohn des Beor, geantwortet? Erwinnere dich an die Ereignisse, als du von Schittim nach Gilgal gezogen bist! So erkennst du, dass der Herr gerecht gehandelt hat.

6 Womit soll ich vor den Herrn treten? Wie kann ich mich angemessen verhalten gegenüber dem Gott, der in der Höhe wohnt? Soll ich mit Brandopfern zu ihm kommen, mit einjährigen Rindern als Opfertieren?

7 Wird es dem Herrn gefallen, wenn ich ihm 1000 Widder bringe und 10.000 Krüge mit Olivenöl? Soll ich mein erstgeborenes Kind hergeben, damit er mir mein Verbrechen verzeiht? Soll ich die Frucht meines Leibes opfern, damit er mir meine Schuld vergibt?

8 Es wurde dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: das Rechte tun, Nachsicht mit anderen haben und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen.

Es wurde dir gesagt, Mensch was gut ist.

Es ist nichts mehr zu sagen, wenn alles gesagt ist.

Amen